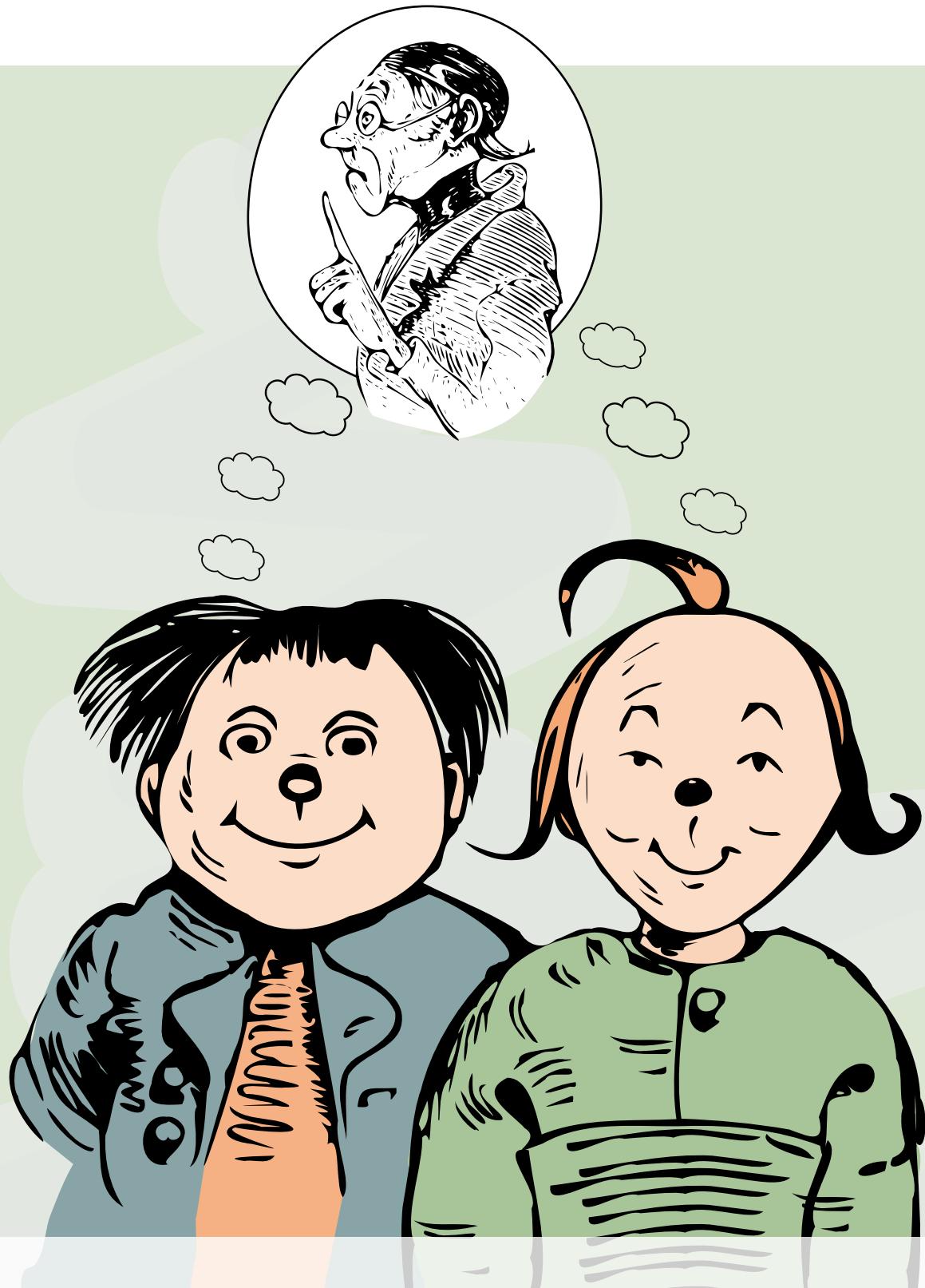


BÜNDNER SCHULBLATT



BEZIEHUNGSARBEIT

| Beziehung als roter Faden | Erziehung durch Beziehung | In Beziehung treten | Beziehung Schulrat – Schulleitung
| Sie kommen mit schlechter Laune zur Schule | Portrait: Viel Spielraum für eigene Projekte | Parantella anfignen
ainten stanza da scola | Il rapporto umano | Jahrestagung LEGR | Agenda | Jahresversammlung SBGR | Amtliches |

THEMA

Erziehung durch Beziehung	3
In Beziehung treten	6
Relaziuns i'l ambiaint da scoula	7
Sie kommen mit schlechter Laune zur Schule	10
Tagung Heterogen lernen	12
Beziehung Schulrat – Schulleitung	13
Motivation durch Beziehung	15
<hr/>	
PORTRAIT	
Talschaftsschule in Castaneda	16
PAGINA GRIGONITALIANA	18
PAGINA RUMANTSCHA	19
GESCHÄFTSLEITUNG LEGR	20
AUS DEN FRAKTIONEN	23
AUS DEM SBGR	24
DIES UND DAS	25
AGENDA	29
AMTLICHES	30
IMPRESSUM	31

Beziehung als roter Faden

Bei all den Veränderungen in der Schule bleibt eine Konstante spürbar gleich: die Bedeutung der pädagogischen Beziehung fürs Lernen. Denn in der Schule geht es immer um Menschen. Schulisches Lernen findet auf einer Sach- und einer Beziehungsebene statt. Je stärker die Anforderungen an die Schule steigen, desto mehr stelle ich mir die Frage, was wirklich wesentlich ist. Was liegt dem Lernen zu Grunde? Beeindruckend ist, dass sich seit jeher, wenn es um Bildung und damit um Pädagogik geht, die Beziehung als roter Faden herausbildet. Bereits der Pädagoge Fröbel (1782-1852) sagte «Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts». Gerade jüngst wird diese jahrhundertealte Erkenntnis eindrücklich von namhaften Pädagoginnen, Neurologen und Soziologinnen in zahlreichen Forschungen und Publikationen bestätigt.



Wenn wir den Kindern und Jugendlichen in unserer Grundhaltung mit Offenheit, Interesse, Vertrauen, Akzeptanz und Empathie gegenüber treten, so gelingt es, dass wir eine professionelle pädagogische Beziehung schaffen können. Dadurch treten wir mit den Schülerinnen und Schülern in einen Dialog und können tragende Beziehungen aufbauen, welche gelingendes schulisches Lernen ermöglichen.

In meinem Schulzimmer spüre ich über all die Jahre, wie sich Beziehung als roter Faden durch meinen Schulalltag zieht. Das Beziehungsleben findet in meiner Erlebniswelt, in meinen täglichen Interaktionen statt. Dabei sind es oft kleine Nuancen, gerade auch in der nonverbalen Kommunikation, welche ausschlaggebend sind: Ein anerkennendes Lächeln, ein Händedruck, Blickkontakt. Dies geschieht meist unmerklich. Im gemeinsamen Erleben, gerade auch ausserhalb des Schulzimmers, auf Ausflügen oder in Klassenlagern merke ich besonders, wie dieses gemeinsame Erleben Beziehung schafft. Das sind für mich Glücksmomente, welche mich darin bestätigen, dass die Beziehung zwischen mir und den Schülerinnen und Schülern Nährboden von allem Lernen ist.

Sandra Locher Benguerel
Präsidentin LEGR

Erziehung durch Beziehung

Der Autor Professor Dr. Arnold setzt in der Erziehung und im schulischen Wirken die Beziehung ins Zentrum. Die liebende Beziehung stellt er den Erziehungsirrtümern wie der Anpassung, dem Gehorsam etc. gegenüber. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte fühlen sich oft allein gelassen, überfordert oder unter Rechtfertigungsdruck. Sie sehen sich hohen Erwartungen von Politik und Öffentlichkeit ausgesetzt. Diese fordern von ihnen «Mehr Mut zur Erziehung!» oder warnen gar vor einem «Erziehungsnotstand».

VON PROF. DR. ROLF ARNOLD



Prof. Dr. Rolf Arnold ist Professor für Pädagogik an der TU Kaiserslautern. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Gebieten Erwachsenenbildung, betriebliche Aus- und Weiterbildung, Lehr-/Lernsystementwicklung sowie interkulturelle bzw. internationale Personalentwicklung. Rolf Arnold wird an der Jahrestagung des LEGR, am 26. September 2018, das Hauptreferat halten.

Häufig wird deutlich zu Entschiedenheit und Klarheit aufgerufen. Auch ein «Lob der Disziplin» ist im Angebot der Erziehungsratgeber. Dem interessierten Leser solcher Appelle wird dadurch der Eindruck vermittelt, es ginge letztlich nur darum, dass die Verantwortlichen endlich ihrer Verantwortung nachkommen sollten – alles andere ergäbe sich ganz von selbst: «Reisst euch gefälligst am Riemen!» Und: «Schluss mit dem Schlendrian in den Kinderzimmern und

Klassenzimmern» – so lauten die Parolen. Selten finden Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte eine Anerkennung ihrer täglichen Bemühungen. Und die nachdenklicheren Stimmen werden kaum vernommen, die uns zu verstehen geben: «Erziehung war immer schon ein Thema!» Und: «Sie ist noch niemals in der Menschheitsgeschichte wirklich so gelungen, wie man dies erwartet hat!»

Es gibt auch keine einfachen Erziehungsregeln nach dem Motto: «Man nehme...!»

Aus solchen nachdenklichen Feststellungen könnten alle, die mit ihrer Erziehung nicht mehr weiterwissen oder gar scheitern, viel Zuversicht schöpfen. Sie würden sich dann nicht mehr unter Erfolgsdruck fühlen, sondern könnten sich mit anderen austauschen und von ihren Niederlagen lernen. Dabei würde ihnen mehr und mehr bewusst werden, dass Erziehung zwar notwendig, in ihren Wirkungen aber nicht sicher kalkulierbar ist. Zu unterschiedlich sind die Kinder und Jugendlichen, und zu verschieden sind die Situationen, in denen sie leben. Dem provozierenden Verhalten eines Schülers können ganz unterschiedliche Motive zugrunde liegen. Es gibt deshalb auch keine einfachen Erziehungsregeln nach dem Motto: «Man nehme...!» Dies gilt für einfache Erziehungsprobleme ebenso, wie für extreme Situationen: Auch der gefährdete Jugendliche, der mit radikalen Weltanschauungen sympathisiert und zur Gewaltanwendung neigt, reagiert kaum auf deutliche Zurechweisung oder drakonische Strafen. Und bekannt sind die eskalierenden Erziehungssituationen, die eher zu einer Verschlimmerung der Lage als zu deren Verbesserung führen.



Was tun, wenn die Gründe für Erziehungsprobleme vielfältig und die Wirkungen der üblichen Reaktionen oft unsicher sind? Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrkräfte haben immer die Möglichkeit, aus Erziehungs-konflikten auszusteigen, Eskalations-schleifen zu vermeiden und nach anderen Formen des Umgangs mit dem auffälligen Verhalten zu suchen.

Sind wir doch mal ehrlich: Wir wissen doch, zu was entschiedene oder gar wütende Klarstellungen in Wahrheit beim Gegenüber führen. Dieses fühlt sich im vertrauten Film und reagiert genauso, wie wir es gerade verändern möchten: durch innerliche Distanzierung, Sich-unverstanden-Fühlen und Abwendung. Nicht selten fühlen wir uns eine kurze Zeit lang gut, weil wir für Klarheit gesorgt haben, müssen aber enttäuscht beobachten, wie uns unser Kind, die Schülerin oder der Schüler,

für die wir verantwortlich sind, mehr und mehr entgleiten. Ungewollt und in bester Absicht haben wir wieder einmal gegen eine weitere Lektion einer wirk-samen Erziehungspraxis verstossen, die da lautet:

Handle stets so, dass Du mit dem Kind oder Jugendlichen in Beziehung bleibst.

Doch was bedeutet es, als Erziehungs-verantwortlicher in Beziehung zu bleiben? Wissen und berücksichtigen wir in unserer Erziehung die Tatsache, dass wirkliche Beziehung nur in der Begegnung möglich ist? Begegnen wir den Kindern und Jugendlichen, für die wir Verantwortung tragen tatsächlich? Eine wirkliche Begegnung setzt voraus, dass ich das Gegenüber nicht bereits durch (m)eine Defizitbrille beobachte. Meist blicken wir durch unsere Erfahrungen

auf sein Verhalten und interpretieren dieses unmittelbar. Wir reden dann von «schwierigen Schülern», «Ungezogen-heit» oder «Auffälligkeit» und treffen dadurch auch bereits Festlegungen. Um dies zu vermeiden, ist es hilfreich, mit den eigenen Erziehungsgrundsätzen auf eine Wanderschaft zu gehen:

Bei genauerer Betrachtung kommt auch die Pädagogik nicht daran vorbei, dass die Liebe «ein sozialer Tatbe-stand mit unbestreitbarer Bedeutung» (N. Luhmann) für die Menschen ist, um deren Erziehung und Bildung sie sich erkennend und gestaltend bemüht. Zudem kennt die Pädagogik seit Johann Friedrich Pestalozzi (1746–1827) die Figur der «pädagogischen Liebe». Diese bezeichnet den professionellen Kern jedes Erziehungshandelns, welches stets auch ein zugewandtes Bemühen darstellt, das Gegenüber (z.B. das Kind) entsprechend seiner eigenen inneren Möglichkeiten zu fördern. Pestalozzis Schüler Friedrich Fröbel (1782–1852) fasste diesen pädagogischen Kern in die prägnante Formulierung: «Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts!» Damit rückte für die Pädagogik eine Haltung der ErzieherInnen, Lehrkräfte und Lern-begleiterInnen in den Blick, um deren – zeitgemäss – professionelle Ausfor-mung sich Erziehungswissenschaft und Erziehungspraxis bis zum heutigen Tage bemühen.

Wichtige Meilensteine auf dem Weg zu einer pädagogischen Theorie der Liebe waren u.a. die Arbeiten aus dem Bereich der humanistischen Psycho-logie und Pädagogik. Zu erwähnen sind insbesondere der Amerikaner Carl Rogers (1902–1987) sowie der Deutsche Erich Fromm (1900–1980).

Beiden ging es um den Versuch, die Möglichkeiten des Menschseins auf der Basis einer liebenden Begleitung neu zu bestimmen. Im Zentrum beider stand die Frage nach dem Wachstum einer Person, einer Gruppe oder einer Gesellschaft. Für Carl Rogers ist es insbesondere die Sorge für dieses Wachstum und die Fähigkeit «Menschen mehr zu schätzen».

Es ist diese Überwindung des Defizitblicks auf das Gegenüber, welches am Anfang einer liebenden Beziehung steht, sei diese nun persönlich oder professionell. Auch für den Erzieher, die Lehrerin oder den Coach gilt, dass er sein Gegenüber in dieser Weise lieben muss, will er es wirklich beim Wachstum und der Entfaltung seiner eigenen Kräfte begleiten. Die Liebe beginnt somit mit dem bewussten Austritt aus dem Lamento (über das Gegenüber) und der Entwicklung eines Blickes, mit dem wir den anderen wie einen Sonnenuntergang beobachten – ein schönes und kräftiges Bild, welches uns Carl Rogers hier hinterlassen hat.

Von diesem Wechsel der Perspektive profitiert eine kluge Beziehungsgestaltung. Der liebende Blick ist dabei nicht nur auf das Gegenüber gerichtet, sondern auf den Betrachter selbst, das Gegenüber und das neu entstehende Ganze. Dies heisst aber auch, dass Lieben eine offene Haltung ist, der jegliche Geste von Manipulation oder gar Erzwingung fremd ist – eine gerade für Erziehende oder Lehrende schwierige innere Bewegung, die man anstreben und lernen kann.

Es geht deshalb für Erziehende oder Lehrende zunächst um eine innere

Bewegung, welche die eigene Perspektive auf Liebe und Beziehung sowie die «Gegenübersysteme» (Lernende, Kinder, Jugendliche etc.) zu verändern und veränderte oder alternative Formen der Beziehungskommunikation und des Umgangs zu üben. Es geht dabei nicht darum, sich im Verstellen zu üben, wohl aber darum selbst vielfältiger zu werden.

Dafür ist es auch notwendig, dass Eltern und Lehrkräfte sich mit folgenden Erziehungsirrtümern auseinandersetzen:

- *Anpassung, Ordnung und Gehorsam müssen und können erzwungen werden!*

Sicherlich: man kann kurzfristig für «Ruhe im Karton» sorgen. Dass diese aber dazu führt, dass junge Menschen ihre Selbstdisziplin entwickeln und zur Selbstständigkeit reifen können ist nicht zu erwarten. In einer zunehmend komplexen Welt jedoch, die auf die Selbstorganisationsfähigkeit der Arbeitnehmer und Staatsbürger setzt, entlässt die Anpassungspädagogik die Nachwachsenden unvorbereitet.

- *Erziehung muss ihre Werte bestimmt und selbstbewusst sowie erlebbar zum Ausdruck bringen und diese einfordern!*

Das einzige, was an dieser Aussage stimmt, ist, dass Kinder und Jugendliche Werte erleben müssen, um ihnen zu folgen. Diese müssen ihnen aber nicht mit Entschiedenheit nahegebracht, sondern überzeugend vorgelebt werden. Grundlegend ist die Frage, ob Eltern, Erzieher und Lehrer selbst über Werte verfügen, denen sie ihr Leben widmen. Oder nur diffus und nicht selten verärgert auf Störungen reagieren.

Dabei wird jedoch eine wichtige Substanz der gelungenen Erziehung verschüttet: das wirkliche Interesse an dem Gegenüber und seiner tastenden Suche nach eigenen Formen des Verhaltens.

- *Erzieherische Gedankenlosigkeit oder ungerechtfertigte Dominanz sind ohne Risiken und Nebenwirkungen zu haben!*

Da wir insbesondere in erzieherischen Stresslagen meist so reagieren, wie wir es selbst erlebt haben, kann sich der Schlendrian in der Erziehung fortsetzen. Die Risiken und Nebenwirkungen einer solchen Gedankenlosigkeit sind jedoch verheerend. So wachsen über 80% der Kinder und Jugendlichen ohne ein bedienbares Gegenüber heran und lernen, dass Spontanität, Kreativität und eigene Suche unwillkommen sind. Nicht selten verlieren diese Menschen den Kontakt zu sich selbst bereits in frühen Jahren.



Literatur:

Arnold, R.: Erziehung durch Beziehung. Plädoyer für einen Unterschied. Bern 2016 (HEP-Verlag)

Arnold, R.: Wie man liebt, ohne (sich) zu verlieren. 29 Regeln für eine kluge Beziehungsgestaltung. 2. Auflage. Heidelberg 2016 (Carl Auer-Verlag).

In Beziehung treten

Stellen Sie sich zu Beginn die folgenden Fragen: Wie gerne unterrichte ich? Schätzen Sie die eigene Motivation, in Ihrer Klasse zu unterrichten, auf einer Skala von 1 bis 10 ein. Was trägt dazu bei, dass Sie gerne unterrichten?

von MARTIN GEHRIG UND KARIN SCHMID, DOZIERENDE ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN PHGR

Wir behaupten, dass die Antworten auf obige Fragen in entscheidendem Maße von der Qualität der Beziehungen zu Ihren Schülerinnen und Schülern abhängig sind. Stimmt's? Weiter gehen wir davon aus, dass eine gute Beziehung die Basis für erfolgreiches Lernen ist. Jetzt werden Sie sagen: das wissen wir schon lange. Aber interessanterweise ist der Zusammenhang zwischen Beziehungs- und Unterrichtsqualität in den etablierten Publikationen zu Merkmalen guten Unterrichts (z.B. Meyer, 2004) nur am Rande erkennbar. Die Basisdimensionen des guten Unterrichts stellen in diesen Merkmalskatalogen eine strukturierte, klare Unterrichtsführung, die Schülerorientierung sowie die kognitive Aktivierung dar (Klieme, 2006, S. 770). Selbstverständlich sind diese Dimensionen wichtig – doch auf der Basis guter Beziehungen wird auch die Klassenführung und die Motivierung der Schülerinnen und Schüler besser gelingen.

John Hattie kommt aufgrund seiner Meta-Studie «Visible Learning» zu ähnlichen Folgerungen: Bedeutsam ist für ihn ein «pädagogisches Ethos», welches durch positive persönliche Beziehungen zwischen Lehrperson und Lernenden sowie eine ermutigende Lernatmosphäre geprägt ist. Dazu zählen laut Hattie Zuwendung, Empathie und Respekt sowie ein soziales Miteinander im Sinne von Zusammenhalt, Toleranz

und gegenseitiger Hilfe (Hattie, 2009, zit. nach Steffens & Höfer, 2014, S. 19).

Das Beziehungsverhältnis zwischen Lehrperson und Schülerinnen/Schülern entwickelt sich innerhalb des institutionellen Rahmens der Schule. Auch wenn es sich um persönliche Beziehungen handelt, gilt es, die professionelle Rolle zu wahren. In diesem Kontext kommt als dritter Beziehungs-Partner der Lerninhalt ins Spiel. Das heißt, Lehrperson und Schülerin/Schüler treten via Lerngegenstand in Beziehungen. Das A und O dieser «Dreiecksbeziehung» kann mit dem Begriff «Resonanz» umschrieben werden.

Was ist unter Resonanz zu verstehen? In ihrem Buch «Resonanzpädagogik» definieren Hartmut Rosa und Wolfgang Endres Resonanz als «das prozesshafte In-Beziehung-Treten mit einer Sache» (S. 7). Die Autoren beschreiben, wie das Schulzimmer zum «Resonanzraum» wird. Darin erreicht die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler durch die eigene Begeisterung, lässt sich aber auch selber von ihnen «berühren». Die Lernenden sind vom Thema gefesselt, fühlen sich angenommen und aufgehoben. In diesem Resonanzraum wird nicht einfach Stoff vermittelt, sondern die Lerninhalte bilden sowohl für die Lehrperson als auch für die Schülerinnen und Schüler ein Feld von bedeutungsvollen Möglichkeiten und Herausforderungen (ebd., S. 46). So entsteht

ein Unterrichtsklima, das befähigt und lebendiges Lernen entfalten lässt (ebd., S. 16).

Wird das Schulzimmer zum Resonanzraum, so wird davon auch Ihre eigene Motivation als Lehrerin oder Lehrer positiv beeinflusst. Dies kann dazu beitragen, dass Sie lieber unterrichten und zufriedener werden in dem, was Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern machen.

Literatur

- Klieme, E. (2006): Empirische Unterrichtsforschung: aktuelle Entwicklungen, theoretische Grundlagen und fachspezifische Befunde. In Zeitschrift für Pädagogik, 52, 765–773.
- Meyer, H. (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin: Cornelsen.
- Rosa, H. & Endres, W. (2016): Resonanzpädagogik. Wenn es im Klassenzimmer knistert. Weinheim/Basel: Beltz.
- Steffens, U. & Höfer, D. (2014): Die Hattie-Studie. Wiesbaden: SQA.

Relaziuns i'l ambiaint da scoula

Co influeneschan relaziuns in scoula il laverar e l'imprender dals uffants e da la magistraglia? Las evaluaziuns e las visitas ill'instrucziun da l'inspectorat da scoula dan respotas a regard clima da scoula, il bainesser e l'atmosfera in classa da tuot ils involvats.

URS KÜHNE E CURDIN LANSEL, INSPECTORAT DA SCOULA ENGIADINA-VAL MÜSTAIR

Il magister m'ha averti fingià cur ch'eu sun gnü aint da porta: Algebra nun es lura üna specialità da mia 2. reala. Che cha quai larà dir?

La classa discuta lur lezchas, il magister declera las equaziuns vi da la tabla da paraid, scolars fan dumondas, ed eu sez davovart e less far notizchas. Sar Men taidla bain las dumondas da seis scolars, e sch'el nun inclegia üna dumonda schi chava'l inavant fin ch'el ha inclet che chi occupa al scolar. El voul savair che ponderaziun cha'l scolar ha fat cur cha'l resultat nu tuorna. Sar Men s'interessa per mincha scolar. El voul savair perche cha alch es greiv o leiv per inchün. E sar Men s'interessa eir scha seis scolars han alch chi tils occupa ed impedischa da far algebra. Eir Mengina e Maria van jent pro sar Men, ellas d'eiran adüna a la cua. Però ellas han l'impreschiun cha sar Men tillas piglia serius, inclegia lur nufs e tillas güda. Minchatant sezza il magister sper Talin. Eir scha Talin nu sa scriver uschè net e güst sco cha'l magister as giavüschess, ma sia vusch es calma, si'ögliada es bainvugliainta e seis mans sun serviziaivels...

Che disch la scienza?

L'instrucziun e la scoula sun taimpels ingio chi's fuorma la relaziun tanter la persuna d'instrucziun e l'uffant. Üna buna relaziun tanter magister/-ra e scolar/-a es essenziala per sustgnair



«L'insegnante è simpatico e a volte scherza.»

l'imprender. Per Helmke (2009) significa ün bun clima d'imprender surtuot ün möd constructiv d'ir intuorn cun sbagls ed ün'atmosfera sainza temma. Seguond Meyer (2004) es caracterisada üna bun'atmosfera ill'instrucziun da respet vicendaivel, da reglas chi vegnan respettadas, da responsabilità cumüna-ivla, güstia e chüra. Suot chüra inclegia Meyer ün'instrucziun chi vain manada da la persuna d'instrucziun cun prudenza e serviziaivlezza. Il stüdi renomnà da Hattie (2014) cumprouva cha la relaziun tanter la persuna d'instrucziun ed il scolar/la scolara saja ün dals

factuors chi influenescha il plü ferm il success d'imprender in scoula (valor d'effizienza 0.72). Eir cul PI21 GR nu's müda l'importanza da cultivar üna buna relaziun tanter la persuna d'instrucziun e'ls uffants.

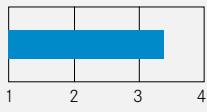
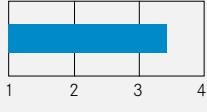
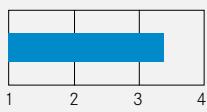
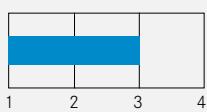
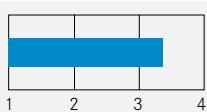
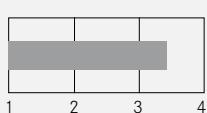
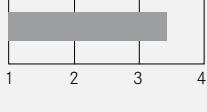
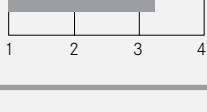
Sper las relaziuns in stanza da scoula giovan amo otras relaziuns üna rolla centrala in l'ambiaint da scoula: Las

«Trovo che l'insegnante tratti tutti allo stesso modo, ci aiuta ogni volta che abbiamo bisogno di aiuto.»

relaziuns mainascoula - magistraglia, persuna d'instrucziun - persuna d'instrucziun, scoula - genituors etc.

Aus der Auswertung der Evaluationen 2015–2017

Die nachfolgenden Einschätzungen der Schülerinnen und Schüler bringen zum Ausdruck, dass die gerechte Behandlung, das Schulklima und die Unterrichtsatmosphäre in den Bündner Schulen gut und lernunterstützend sind.

Aussage	MW	Häufigkeitsverteilung in %	+/++	n
Schüler/-innen Ich gehe gerne zu meinem Lehrer/meiner Lehrerin in die Schule.	3.4		87	11912
Schüler/-innen Mein Lehrer/meine Lehrerin behandelt mich gerecht.	3.5		93	8032
Eine grosse Mehrheit der Bündner Schüler ist der Meinung, im Klassenverband einen freundlichen Umgang zu pflegen.				
Schüler/-innen In unserer Klasse haben wir es gut miteinander.	3.4		89	11663
85% der Lehrpersonen sind der Meinung, das Schulklima bewusst zu pflegen und 96% der Lehrpersonen bestätigen, sich gegenseitig zu unterstützen.				
Lehrperson Wir pflegen das Klima im Schulteam bewusst.	3.0		85	1064
Zur Beziehung Lehrperson – Schulleitung geben uns die Evaluationsdaten ebenfalls eine gute Trendmeldung. 96% der bisher befragten Lehrpersonen bestätigen, von der Schulleitung gut und sehr gut unterstützt zu werden.				
Lehrperson Ich werde von der Schulleitung unterstützt.	3.4		96	1056
Die Fremdbeurteilung durch das Schulinspektorat in den beurteilten Bereichen stimmt in hohem Masse mit der Innensicht der Schule überein.				
Schulinspektorat Wertschätzung und Respekt	3.5		98	1389
Schulinspektorat Lernatmosphäre	3.5		98	1412
Schulinspektorat Umgang mit Fehlern	3.3		80	1409



Albert Samuel Anker: Die Dorfschule von 1848

Hattie conferma cha scolars e scolaras ragiundschan meglers resultats schi regna sün tuot ils nivels da la scoula üna buna basa da fiduzcha.

Che disch la pratcha?

Las cugnuschentschas scientificas pon gnir confermadas eir cullas datas empiricas da las evaluaziuns da l'inspectorat da scoula grischun, p.ex. dals aspets «Clima/cultura da scoula» e «Muossar/Imprender».

Las evaluaziuns dan la pussibiltà a tuot ils uffants da scoula da valütar lur bainesser in scoula in üna fuorma anonima ed adattada a lur s-chalin. Per quist fögl scolastic preschaintaina ün bilantsch intermediar da las scoulas chi sun fingià gönüdas evaluadas dürant ils ons 2015–2017.

«Mi sento molto bene nella classe.»

Las manadras e'ls manaders da scoula pon contribuir bler pel bainesser da tuot las persunas involvadas in scoula. La gronda chargia psico-sociala da la magistraglia vain tematisada actual-

maing in differentas publicaziuns (Fögl scolastic avríg 2017, Concept directiv promozion da sandà e prevenziun GR). Ellas propuanan masüras cha las scoulas pon fixar per promouver o

«Gli studenti che non piacciono all'insegnante vengono trattati in modo ingiusto.»

mantgnair la sandà dal persunal. Chürar e s-chaffir bunas relaziuns sün tuot ils nivels da scoula po contribuir bler a quist'intenziun da sandà.

Facit

Nossas scoulas grischunas as sun in general conscientias da l'importanza da cultivar bunas relaziuns ed üna buna atmosfera a favur dal bainesser da tuot ils pertocs. Ils resultats positivs da las evaluaziuns davart il bainesser in scoula impromettan bunas circumstanzas per imprender e lavurar.

... Sar Men sa ch'el nu rivarà tras cul mez e cul plan d'instrucziun cun sia 2. reala. Però el ha separà l'important dal main important. Ed el metta prioritats. Sar Men nu voul ruinar la relaziun cun

«Mi sembra che gli insegnanti si capiscano bene, parlano bene prima di darci informazioni.»

sia classa, eir scha algebra nun es lur specialità. In tants ons ch'el lavura cun uffants ha'l badà cha cun üna buna relaziun, cun s-chaffir ün bun clima ed üna buna atmosfera d'imprender esa sainza oter pussibel da far roba chi paraiva il prüm bod impossibla.

Cur ch'eu sort da stanza am dà in ögl ün fögliet vi da la paraid: «Augen, meine lieben Fensterlein, gebt mir schon so lange holden Schein...» G. Keller. E passond tras il grond piertan da scoula bada cha alch s'ha cumpli.

Funtanas

- Meyer, H. (2004), *Was ist guter Unterricht?*
- Hattie, J. (2014), *Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen*
- Helmke A. (2009), *Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität*
- Beywl, W. (2014), *Lehren als Profession, Weiterbildung 6/2014*
- Inspectorat da scoula GR, *Datas d'evaluaziun*

Sie kommen mit schlechter Laune zur Sch

Ein Besuch der Kinderkonferenz in Landquart

Ein Montagmorgen nach den Herbstferien. Zur Unterstützung des Bündner Schulblattes wurde die Kinderkonferenz im Schulhaus Rüti in Landquart kurzfristig zu ihrer ersten Sitzung in diesem Schuljahr einberufen. Einige Kinder sitzen bereits an ihren Plätzen im Lokal der Kinderkonferenz, andere müssen zuerst in ihren Klassenzimmern abgeholt werden.

VON FABIO E. CANTONI

Jede Klasse bestimmt ihre Vertretung. Die Konferenz besteht aus zwölf Kindern, der Schulleiterin, einer Lehrperson für das Protokoll und der Schulsozialarbeiterin. Zumindest die Kinder aus den ersten Klassen sind zum ersten Mal in dieser Runde.

Die Schulleiterin Karin Zimmermann eröffnet die Konferenz mit einer Vorstellungsrunde der anwesenden Erwachsenen. Die neuangestellte Schulsozialarbeiterin ist auch zum ersten Mal in dieser Runde. Sie wird gemeinsam mit der Schulleiterin die Kinderkonferenz in diesem Schuljahr aktiv unterstützen. In einer Übersicht werden Grundzüge einer Demokratie, die Arbeitsweise der Kinderkonferenz und die in den letzten sieben Jahren behandelten Themen mit den entsprechenden Resultaten aufgezeigt.

Nun folgt eine Befindlichkeitsrunde der Schüler/-innen. Mein Fokus liegt auf dem Thema der Lehrer – Schüler-Beziehungen. Sicherlich gibt es Interessantes zu hören. Hier ein kleiner Auszug aus den Berichten der Vertreter/-innen:

Flavia berichtet, dass sich alle wohl fühlen und Mühe geben würden. Elin gefallen besonders die Lesepausen zwischen den Arbeiten. Elia meint, dass in seiner Klasse niemand schlechte Laune habe. Alea geht es gut. Sie erzählt von kleinen Streitigkeiten während den Pausen. Gian-Andri findet die

Mitsprachemöglichkeiten in der Klasse und den Lehrplan 21 gut. Laura hat eine neue Lehrerin und Heilpädagogin. Alles läuft bestens. Lorenz berichtet von ein paar Problemen in der Klasse, welche viel zu besprechen geben. Ihn stört der grosse Zeitaufwand bzw. die verlorene Lernzeit dafür. Lara hatte am Donnerstag Klassenrat. Auch erzählt sie von der neuen Schülerin aus Portugal, welche schon recht gut Deutsch könne. Enya denkt, dass es dieses Jahr strenger sei und einige Schüler würden nicht besonders gerne zur Schule gehen. Leonit hat Spass an der Schule. Ihre Lehrerin bekomme bald ein Baby – und sie dafür einen Stellvertreter. Nevio hat beobachtet, dass die meisten Kinder mit schlechter Laune zur Schule kommen, aber zufrieden nach Hause gehen würden. Für Yonathan ist die Befindlichkeit in der Klasse durchzogen.

Nun bin ich an der Reihe. Ich erzähle ihnen, dass Forschende herausgefunden haben, dass eine gute Beziehung zwischen ihnen und ihrer Lehrerin bzw. ihrem Lehrer für ihr Lernen förderlich sei. Auch hätte ich das Gefühl, dass aufgrund ihrer Befindlichkeitsrunde viele gerne in die Schule gehen würden und es ihnen da auch gut gehen würde. Aber woran erkennt man eine gute Beziehung zwischen der Lehrperson und den Schüler/-innen? Die Antworten darauf bewegen sich im Rahmen von guter Laune der Lehrperson, persön-

lichen Rückmeldungen zu ihrem Tun, der Grosszügigkeit im Umgang mit Fehlern und Belohnungen für gute Leistungen; etwa mit längeren Spielpausen oder weniger Hausaufgaben. Ebenso scheint den Kindern klar zu sein, dass sie mit ihrem Verhalten, mit genauem Zuhören und fleißigem Arbeiten auch einen wichtigen Beitrag zur Stimmung in der Klasse leisten.

Zum Schluss will ich es noch etwas genauer wissen und fordere sie auf, aus dem Bauch heraus – vielleicht beeinflusst von ihrer heutigen Befindlichkeit – zu antworten:

- Mein/e Lehrer/-in interessiert sich genau für mich? [10 JA](#)
- Mein/e Lehrer/-in anerkennt meine Leistung? [11 JA](#)
- Meinem/er Lehrer/-in würde ich ein Geheimnis anvertrauen? [12 JA](#)

Die Aussagen der Vertreter/-innen in der Kinderkonferenz vergleiche ich zuhause mit den Ergebnissen aus der Schulbeurteilung und -förderung 2011 – 2014 des Schulinspektordates. Die Antworten von über 22'000 Schüler/-innen liefern Anhaltspunkte zur Lehrer – Schüler-Beziehung. Mit 90 und mehr Prozenten erreichten die Bereiche Freundlichkeit, Gerechtigkeit, Klarheit und Lernunterstützung besonders hohe Werte.



Teilnehmende an der Kinderkonferenz in alphabetischer Reihenfolge: Alea, Elia, Enya, Elin, Flavia, Gian-Andri, Lara, Laura, Leonit, Lorenz, Nevio und Yonathan danke ich herzlich für ihre Offenheit und die Aufnahme in ihre Sitzung.

Hattie attestiert einer guten Lehrer – Schüler-Beziehung einen starken positiven Effekt ($d = 0.72$) auf die Lernleistung der Schülerinnen und Schüler. Für den Aufbau und Erhalt förderlich sind seitens der Lehrpersonen Mitgefühl, Wärme (Beachtung), Authentizität, Orientierung am Lernenden, Möglichkeiten zum selbstgesteuerten Lernen,

Förderung des abstrakten Denkens (Bloomsche Taxonomie), Lernermutigung, positive zwischenmenschliche Beziehungen...

Der Besuch der Kinderkonferenz bestätigt mir, dass in der Schule bereits vieles für eine gute Lehrer – Schüler-Beziehung bzw. für die Ermöglichung

guter Lernleistungen getan wird. Es bestärkt mich aber auch darin, dass es eines der Themen ist, welches die Lehrperson mit ihrer Haltung und ihren Handlungen massgebend prägt. Einmal mehr kommt es eben auf die Lehrerin, den Lehrer an.

Tagung Heterogen lernen

Ende Oktober 2017 fand an der Pädagogischen Hochschule Graubünden die vierte Tagung des Netzwerks heterogen lernen zum Thema «Wie geht Beziehungslernen?» statt.

VON DER KERNGRUPPE NETZWERK HETEROGEN LERNEN

DAVID HALSER, MARGRIT LANFRANCHI, CORINA PETERELLI FETZ, KARIN SCHMID, ARNO ULMER



Prof. Dieter Rüttimann, Leiter Gesamtschule Unterstrass

Im Zentrum standen feine, zwischenmenschliche Nuancen, welche das Lernklima und das Lernen selbst beeinflussen. Durch den Tag begleiteten Prof Dr. Wilfried Schley (emerit. Ordinarius für Sonderpädagogik, Universität Zürich), Prof. Dr. Silvia Pool Maag (Professur für Inklusion und Diversität, Pädagogische Hochschule Zürich) und Prof. Dieter Rüttimann (Leiter Gesamtschule Unterstrass).

Herr Professor Wilfried Schley erläutert im folgenden Interview, was er unter

Beziehungslernen versteht und warum es für die Schule so zentral ist.

KERNGRUPPE NETZWERK HETEROGEN LERNEN: Herr Prof. Dr. Wilfried Schley, was verstehen Sie unter Beziehungslernen in der Schule?

PROF. DR. WILFRIED SCHLEY: Beziehungslernen meint eine Pädagogik des Kontakts, der Aufmerksamkeit und Wertschätzung in Verbindung mit guter Aktivierung und Ermutigung.

Beziehungslernen weckt Kräfte und Ressourcen.

Sie plädieren für eine Grundhaltung der Akzeptanz, Empathie, Intuition und Resilienz. Wie wichtig ist eine solche Haltung für den Schulalltag?

Kinder, die in ihren Bedürfnissen gesehen werden, in ihren Kompetenzen bestärkt, lernen nicht nur besser, sie gewinnen Selbstbewusstsein und fühlen sich ermutigt. Sie entwickeln Lernfreude und Kompetenz des eigenverantwortlichen Arbeitens.

Beziehung sei wichtiger als Erziehung, wie ist das zu verstehen?

In der Erziehung sollen sich Kinder nach den Vorstellungen der Erwachsenen entwickeln, in der Beziehung wird das Kind stärker ermutigt, eigene Entscheidungen zu treffen und sich zu entwickeln. Eltern und Lehrer sind darin Vorbilder und Begleiter.

Beziehungslernen ist eine gute Möglichkeit der Routine des Alltags zu entkommen und es ist eine gute Burn-out-Prophylaxe. Das sind sehr spannende Aussagen, in einer Zeit, da sich doch viele Lehrpersonen sehr stark gefordert fühlen. Ist Beziehungsarbeit als Entlastung für den Schullalltag zu sehen?

Lehrer, die Kinder in ihrer Eigenständigkeit und Verantwortung ansprechen, die ihnen damit etwas zutrauen und im Vertrauen zu ihnen kooperieren, haben deutlich weniger Stress zu bewältigen.

Wie kann eine produktive Lernsituation entstehen?

Eine produktive Lernsituation besteht aus einer Herausforderung an eigenständiger Tätigkeit und Aufgabenbewältigung. Produktiv ist sie durch Lösungsorientierung und Offenheit. Die Schülerinnen und Schüler lernen durch eigenständige Arbeit und kooperatives Lernen.

Ist Beziehungslernen mindestens so wichtig wie gute Instruktion?

Beide bedingen einander, wir wissen heute, dass das fühlende Selbst im Kind mindestens so wichtig ist wie das denkende Ich. Durch Beziehungs-impulse werden im Hirn die Genschalter aktiviert, die für entdeckendes Lernen zuständig sind.

Können «alte Verhaltensmuster» überhaupt überwunden werden? Wenn ja, wie soll dies möglich sein?

Ja, wir können unsere Muster verändern. Allerdings lassen diese sich nicht auslöschen oder überwinden. Wir sind aber in der Lage, neue Muster zu entwickeln, indem wir Kindern etwas zutrauen, sie inspirieren, ihnen sagen, was wir an ihnen als Talent erkennen und sie nach dem fragen, was sie brauchen.

In der Beziehung entfaltet sich das Selbst. Das Selbst ist für ganz entscheidende Tugenden da: Selbstbewusstsein, Selbstbewertung, Selbstverantwortung und Selbstwirksamkeit.

Wie wichtig ist es für Lehrpersonen, dass sie die Mikroprozesse der Interaktion besser verstehen?

In den Mikrosituationen der unmittelbaren Gegenwart, im Hier-und-Jetzt zeigt sich der Kontakt, die Spontanität, die Resonanz und löst Emotionen aus, die eine Situation zu einem positiven

oder negativen Erlebnis werden lassen. Aus den Emotionen erwachsen die Affekte, die für den Antrieb und die Aktivitäten zuständig sind.

Das Fazit einer Tagungsteilnehmerin

«Menschen sind und treten ständig in Beziehung zum Gegenüber. Als Lehrperson stehe ich von Berufes wegen in einer Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern... und diese Beziehung möchte und muss ich pflegen. In einer gesunden Beziehung kann sich jeder entfalten, daran wachsen und gemeinsam Freude haben. Pflege ich die Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern richtig oder nehme ich das nur so wahr? Antworten auf diese Frage habe ich an diesem Weiterbildungstag erfahren.»

Wir danken allen Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmern für das aktive und engagierte Mitmachen an diesem Tag!



Kerngruppe Netzwerk Heterogen Lernen

Beziehung Schulrat – Schulleitung

Die Schule ist ein einziges Beziehungsfeld. So ist eine gute Beziehung zwischen Lehrpersonen und Schülern und umgekehrt von existenzieller Bedeutung für einen guten Unterricht und damit eine elementare Gelingensbedingung zur Erreichung der Lernziele. Auch eine gute Beziehung zwischen Lehrpersonen und Eltern sowie zwischen Schulleitung und Lehrpersonen ist eine Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Schule.

VON BRUNO DERUNGS, VORSTAND SBGR



Bruno Derungs, Jg. 1953, ist in Zizers Departementsvorsteher Schule, Freizeit und Sport und von Amtes wegen Schulratspräsident seit 2014.

Ich möchte mit meinem Beitrag versuchen, die Beziehung zwischen Schulrat/Schulkommission (SR) und der Schulleitung (SL) etwas näher zu beleuchten. Seit etlichen Jahren werden die meisten Bündner Volksschulen von Schulleitungspersonen im operativen Bereich geführt. Die alten Strukturen, in denen der Schulrat auch für alle operativen Belange einer Schule zuständig war, wurden vielerorts nicht oder zu wenig geändert. Dies hat zur Folge, dass sich die SL oft missverstanden fühlt und dass sie nie so richtig weiß, was sie entscheiden darf und was nicht. Darum kam es in der Vergangenheit vielerorts zu Spannungen

zwischen SL und SR. Das Resultat war dann eine grosse Fluktuation bei Schulleitungen und Amtsträgern.

Bei meinem Amtsantritt vor vier Jahren habe ich schnell einmal bemerkt, dass bei uns genau in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht. Ich vergleiche die Schule gerne mit einer Aktiengesellschaft; der SR ist der Verwaltungsrat und hat die strategischen Entscheidungen zu fällen und die SL ist die Geschäftsleitung und führt somit das Tagesgeschäft. Darum habe ich in Zizers ein neues Schulgesetz zur Abstimmung gebracht, welches in diesem Sinne vom Stimmvolk angenommen wurde. Anschliessend wurden vom SR das Funktionendiagramm und alle Reglemente revidiert und neu erlassen sowie neue Pflichtenhefte als integrierender Bestandteil der ebenfalls neuen Arbeitsverträge mit SL und Schuladministration erarbeitet.

Eine klare Regelung der Kompetenzen ist eine Grundvoraussetzung für eine gute Beziehung zwischen SR und SL! Dazu gehören z. B. auch Weisungen für das Finanzielle im Rahmen des Gemeindebudgets und Entscheidungsgrundlagen für die Einstellung von Lehrpersonen und Mitarbeitenden im Bereich Tagesstrukturen. Alles andere für eine gute Beziehung und Zusammenarbeit zwischen SL und SR basiert auf

der menschlichen Ebene. Da ist eine offene und konstruktive Kommunikation zwischen allen Beteiligten sehr wichtig. Diese schafft Vertrauen und gegenseitigen Respekt.

Um sicherzustellen, dass auch bei einem kurzfristigen Ausfall der SL die Führung im operativen Bereich gewährleistet werden kann, ist es aus meiner Sicht sehr wichtig, dass eine kompetente Stellvertretung installiert ist. In Zizers haben wir dies seit Kurzem so gelöst, dass unsere Schuladministratorin die Stellvertretung der Schulleitung übernommen hat. Für mich als Schulspräsident wäre es kaum vorstellbar, eine Schule bei längerem Ausfall der Schulleitung zu führen, da mir schlichtweg die fachlichen Voraussetzungen dazu fehlen. Vielerorts wären auch die zeitlichen Ressourcen dazu nicht vorhanden. Ich glaube, dass dies vielen meiner Schulratspräsidentenkollegen und -kolleginnen ähnlich ginge.

Zusammenfassend sei gesagt, dass als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Beziehung zwischen SR und SL vorerst einmal die Strukturen der Schule und der Gemeinde zu überprüfen sind. Durch gegenseitige offene Kommunikation kann Vertrauen aufgebaut werden. Alles andere ist von allen Beteiligten auf der menschlichen Ebene zu erarbeiten.

Motivation durch Beziehung

Das Buch «Motivation durch Beziehung» basiert auf der Dissertation von Iris Leitz an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Die Einleitung gibt eine Übersicht über wichtige Publikationen zum Thema. Die Autorin weist darauf hin, dass sie in ihrer Arbeit die Konstrukte «Klima», «Positive Fehlerkultur» und «Beziehungsqualität» als konkurrierende Modelle auffasst und in ihrem Einfluss auf motivationale Ausprägungen untersucht.

von SUSANNE MAYER, MEDIOTHEK PHGR

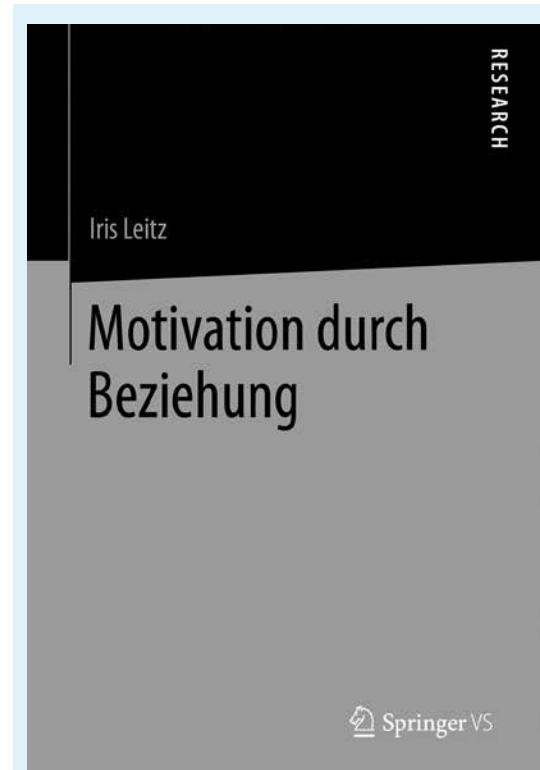
Im 2. Kapitel geht Leitz zunächst auf die verschiedenen Aspekte des Unterrichtsklimas ein. Sie zitiert die wichtigsten empirischen Studien zur Bedeutung klimatischer Aspekte in Schule und Unterricht und stellt dabei fest, dass das Klimakonstrukt trotz vorliegender Evidenzen hinsichtlich seiner Wichtigkeit und Notwendigkeit in Schule und Unterricht, in seiner inhaltlichen Ausrichtung uneinheitlich und weit entfernt von einer klaren Dimensionalisierung ist. Sowohl in der deutsch- wie auch in der englischsprachigen Literatur wird, neben dem Inhalts- und dem Interaktionsaspekt, der Beziehungsaspekt als einer der drei erzieherisch relevanten Faktoren eingestuft.

Das 3. Kapitel thematisiert die Beziehungskompetenz und die Beziehungs-kompetenz in Schule und Unterricht. Es wird aufgezeigt, wie wichtig Beziehungs-gestaltung durch Wahr- und Ernstneh-men für den Lernerfolg der Schüle-rinnen und Schüler ist. In ihrem Fazit dazu fordert die Autorin, dass Lehrende in einem ersten Schritt mit Hilfe von Erfassungsinstrumenten Informationen und Rückmeldungen über die klima-tische Konstellation des eigenen Unterrichts einholen, um daraufhin gezielte Interventionen aufzubereiten, durchzuführen und mittelfristig zu evaluieren. Sie stellt fest, dass in der Literatur Anregungen zur Umsetzung

einer klimabezogenen Feedbackkultur noch Mangelware sind. Vermisst werden auch die präventiven Ansätze. Hier sieht Leitz eine wichtige Aufgabe in der Lehrerausbildung: «Lehrenden muss die zentrale Bedeutung des Lernklimas bewusstgemacht und konkrete Strategien sowie klimarelevantes Handwerkszeug vermittelt werden.»

Wer sich vertieft mit Beziehungs-aspekten hinsichtlich Lern- und Leistungsmotivation auseinandersetzen möchte, liest auch das 4. Kapitel. Im 5. Kapitel stellt die Autorin ihre empi-rische Studie zum Zusammenhang von Klima und Motivation vor, bevor sie im abschliessenden Kapitel eine Material-sammlung mit Ideen und Übungen bereitstellt.

Das Buch bietet einen sehr umfas-senden Überblick über das Thema. Es werden immer wieder auch historische Bezüge gemacht, die die Entwicklung von einer strengen, autoritären Erzie-hungshaltung hin zu einer Pädagogik aufzeigen, die das Kind in den Mittelpunkt stellt.



Leitz, I. (2014). Motivation durch Beziehung. Springer-Verlag. (Signatur Mediothek PHGR: PFH 372.2 LEIT)

Viel Spielraum für eigene Projekte

Portrait der Talschaftsschule in Castaneda

Der Eingang ins Calancatal präsentiert sich an diesem Morgen von seiner schönsten Seite: strahlend blauer Himmel, farbiges Herbstlaub überall, in der Höhe sonnt sich der Kirchturm von Sta. Maria. Mein Ziel ist das Schulzentrum für die Kindergarten- und Primarstufe des Calancatal in Castaneda, welches von den acht Gemeinden im Calancatal gemeinsam betrieben wird.

von FABIO E. CANTONI



Tanja Rossini, Cristina Duca, Mara La Morte e Tamara Rosa-Harritz

Auf dem Pausenplatz liegt ein einzelner Reif herum. Ansonsten ist alles ruhig. Beim Betreten des Schulhauses fällt die offene Architektur auf. Die Türen zu den Schulzimmern, welche über eine Treppe in den oberen Stock führen, stehen offen. Leise Stimmen sind zu vernehmen. Aus der Küche duftet es bereits nach Mittagessen. Später treffe ich mich mit Tamara Rosa-Harritz (KG), Mara La Morte (1./2./4.), Tanja Rossini (5./6.) und Cristina Duca (technisch/textiles Gestalten).

Mit einer Altersspanne von 33 – 43 Jahren präsentiert sich mir ein junges Team. Die Frauen sind in der Mehrzahl. Die drei Männer sind für den Turn- und Musikunterricht, sowie die heilpädagogische Unterstützung zuständig.

Tanja Rossini, Primarlehrerin und Schulleiterin, arbeitet seit 16 Jahren an dieser Schule – und ist somit am längsten in Castaneda. Die meisten Lehrpersonen wechseln nach 5 – 6 Jahren den Arbeitsplatz. Die Gründe dafür sind mannigfaltig: familiäre Gründe inkl. Mutterschaft, der lange Arbeitsweg oder der höhere Aufwand für den Mehrklassenbetrieb. Das Gesamtteam trifft sich einmal im Monat zu einer Teamsitzung. Dabei legen sie Wert darauf, den reinen Informationsaustausch möglichst klein zu halten, um die gemeinsame Zeit für die Diskussion pädagogischer Themen nutzen zu können. Zurzeit setzen sie sich mit einem Konzept zur besseren Unterstützung der Schüler/-innen auseinander. Dieses beinhaltet sowohl Lernstrategien wie auch die Art der zu erteilenden Hausaufgaben.

Immer wieder finden gemeinsame Projekte wie etwa la giornata del libro, l'atelier d'arte oder Theateraufführungen statt. Dieses Jahr werden sie auf dem Weihnachtsmarkt in Rossa ein Theaterstück aufführen. Dadurch, dass sie eine Schule für acht Gemeinden sind, sind die Lehrpersonen freier in der Auswahl ihrer Projekte bzw. es besteht wenig Einflussnahme seitens der Gemeinde(n).

Die Schulleiterin Tanja Rossini ist mit einem Pensum von 15% für die Primar- und Kindergartenstufe in Castaneda und Cama angestellt. Monatlich trifft sie sich mit dem örtlichen Schulrat zu einer Besprechung. Zwischen den Schulleitungen im Misox gibt es einen regionalen Gedankenaustausch.

Für die Eltern der Schülerinnen und Schüler im Calancatal sind keine typischen Berufe auszumachen. Ungefähr die Hälfte der Schüler/-innen wohnt in Castaneda, die übrigen weiter hinten im Tal. Diese Kinder benutzen für den Schulweg das Postauto. Der längste Fahrweg dauert rund 30 Minuten. Der Stundenplan für den Kindergarten und die ersten drei Klassen sieht am Morgen eine Auffangzeit bis neun Uhr vor. Damit können «die Kleinen» länger zuhause bleiben bzw. etwas länger schlafen, sofern dies für die Eltern möglich ist.



In ihrer Freizeit betätigen sich die Kinder – in starker Anlehnung an das Freizeitangebot im Misox – etwa im Fussball, Judo, Turnen oder der Musik.

Im Unterricht legen die Lehrpersonen grossen Wert auf differenzierte Lernangebote – und zwar nicht nur aufgrund des Mehrklassensystems. Es ist ihnen ein Anliegen, alle Kinder dort abzuholen, wo sie gerade stehen. Im Schnitt hat es pro Jahrgang ein Kind, welches zusätzlich zur präventiven Unterstützung gefördert werden muss.

Im Bereich der Begabungsförderung setzen die Lehrpersonen auf die Binnendifferenzierung und nutzen die Möglichkeit für den stundenweisen Wechsel in eine höhere Klasse. Gemeinsam mit den Familien suchen sie je nach Bedarf nach weiteren Lösungen.

Zurzeit laufen die Weiterbildungen zum Lehrplan 21. Es steht ein Kurs für das neue, obligatorische Deutsch-Lehrmittel an. Im Sinne eines SCHIWEs setzen sie sich mit dem Thema «Konflikte in der Schule» und Konfliktlösung auseinander. In Absprache mit den andern Schulen im Misox nehmen sie jeweils abwechselnd an der Jahrestagung LEGR teil. Am Bildungstag versuchen sie dann möglichst alle dabei zu sein.

Der Schulrat macht 2 bis 3 mal jährlich Schul- und Unterrichtsbesuche. Das Verhältnis ist vertrauensvoll und lässt den Lehrpersonen viel Spielraum für eigene Projekte. Auf die Frage, was noch zu berichten sei, erzählen sie mir von der Köchin bzw. der guten Seele im Schulhaus. Sie kochen nicht nur ausgezeichnet, sondern unterstützen die auswärtigen Kinder auch während der Mittagspause. Ebenso begünstige die Grösse der Schule und der gemeinsame Schulort eine kontinuierliche Begleitung der Kinder. Mit Stolz weisen sie darauf hin, dass ihre Schule eine Kooperationsschule der PHGR ist und in den Evaluationen des Schulinspektorates jeweils gut abschliesse.



Fakten zur Talschaftsschule in Castaneda

Anzahl Schüler/-innen Schulhaus: 37

Anzahl Lehrpersonen: 9 (+ 1 Heilpädagoge)

davon über 80%: 2

davon unter 50%: 8 (+ 1 Heilpädagoge)

Stellenprozent insgesamt: 366

Schulleitung seit: 2017

Stellenprozente Schulleitung und Schulsekretariat: 15% - 20%

Schulsprache: Italienisch

Integration innerhalb oder ausserhalb der Regelklasse

Sekundarstufe I: Niveaumodell C

Tagesstrukturen: Mittagstisch mit Betreuung (ohne Mittwoch), Sport und Musik (auf Anfrage), Schulbibliothek;

weitere Betreuungszeiten: am Morgen (für die Kleinen von 8.15 bis 9.15 Uhr)

Montagnachmittag und Donnerstagnachmittag je eine Lektion

IL RAPPORTO UMANO ALLA BASE DI UNA DIDATTICA D'ECCEZIONE



DI CATIA CURTI

Le qualità che generalmente si ricercano in un bravo insegnante sono la sua preparazione culturale e la competenza didattica, considerati i fondamenti di tale professione.

Più titoli di studio, corsi di aggiornamento, nuove conoscenze didattiche compaiono nel suo curriculum maggiore è il prestigio di cui gode il docente.

Ma è davvero la sola formazione che fa di un insegnante un bravo insegnante?

Nella scuola di oggi basta questo per poter dire di fare bene il proprio mestiere?

A mio avviso no. Troppo spesso sfugge quello che è il lato più nascosto ma, al contempo, più importante della professione d'insegnante: il lato umano, il rapporto tra alunno e docente.

Questa sfaccettatura del nostro lavoro, spesso sottovalutata dai «non addetti ai lavori» è in realtà la parte più difficile ma allo stesso tempo più gratificante di questa professione.

Purtroppo, o per fortuna, l'empatia non si impara sui banchi dell'università, non la si affina ai corsi di aggiornamento, non la si può trovare nei libri. L'intelligenza emotiva la si ha dentro, la si coltiva con l'esperienza, la si affina lavorando, giorno dopo giorno, dentro le aule, accanto agli allievi, soprattutto prendendo a cuore le situazioni più difficili, i casi problematici, gli studenti che danno maggiormente filo da torcere.

Prima di lavorare sul programma didattico, sui contenuti da proporre, sulle competenze da valutare, è fondamentale instaurare un ambiente di conoscenza reciproca cercando di capire chi sono i bambini e i ragazzi che abbiamo davanti, tentando di costruire un rapporto di fiducia e di ascolto.

La scuola è sicuramente un luogo di formazione ma è anche un ambiente di vita ed è costruendo delle solide relazioni umane, basate su rispetto e fiducia, che si può poi lavorare sull'apprendimento e la formazione.

Nelle scuole di Poschiavo, da qualche anno, è stata inserita una lezione settimanale, nel primo anno di scuola superiore, incentrata proprio a costruire un rapporto allievo – insegnante e allievo – allievo: l'ora di classe.

Durante questa lezione, per la quale un team ha realizzato del materiale messo a disposizione sul sito della scuola stessa, l'obiettivo è quello di creare un gruppo classe coeso e collaborativo. Oltre alla conoscenza reciproca si lavora sulla conoscenza personale e sulla capacità di creare rapporti di fiducia tra gli allievi e l'insegnante. La didattica passa così, per un attimo, in secondo piano e l'attenzione si concentra sul rapporto umano.

Indubbiamente questo è l'aspetto più difficile della professione d'insegnante perché entrare in sintonia con gli allievi, creare un rapporto di fiducia e collaborazione, lavorare sul rispetto e sull'interazione è complesso, in modo particolare nel periodo adolescenziale, dove l'adulto, genitore o insegnante che sia, viene visto come il «nemico» con il quale evitare di entrare in contatto.

Quando però si riesce in questa impresa, quando l'insegnante viene preso come punto di riferimento, quando entrare in aula non significa più soltanto aprire un libro ma anche aprire il proprio cuore, ecco che allora il mestiere d'insegnante diventa davvero il lavoro più bello e gratificante del mondo.



Parantella anfignen ainten stanza da scola

I vign pretendia tg'ins antopa ainten las valladas pi pitschnas pi savens igls madems. Betg oter è chegl ainten las nossas tgesas da scola. Per exaimepel ò la scola Surses bung 180 scolars, dalla scoletta anfignen tar la scola superiora. Enqualtgi da chels scolars on betg angal ena relaziun d'amprender cun la persunga d'instrucziun, mabagn er ena relaziun da parantella, l'atgna famiglia anfignen ainten stanza da scola.

ZENGNA PITTEL

scolar, 1. classa

la anclei betg pertge tgi la mia mamma am gida betg dapple an scola, alloura fiss er ia tigls sperts. La davosa geda sunga sto fitg vilo cun mamma.

scolara, 6. classa

la vign siva da treis onns tar la mia onda a scola. Chegl è mai sto en problem, ia m'accorsch er betg tg'ia survagniss miglras notas. La mia onda è tot normal ena scolasta per me.

scolara, 1. superiora

Atgnamaintg vaia betg en problem tg'igl mies bab laboura ainten la madema scola scu tg'ia vign a scola. Sch'igls oters scolars deian ensatge èn chegl igl ple tgossas uscheia betg logicas, tg'ia ignoresch chegl. Angal sch'el fò tgossas peniblas, scu per exaimepel murmagner cun ensatgi, alloura stunga mal.

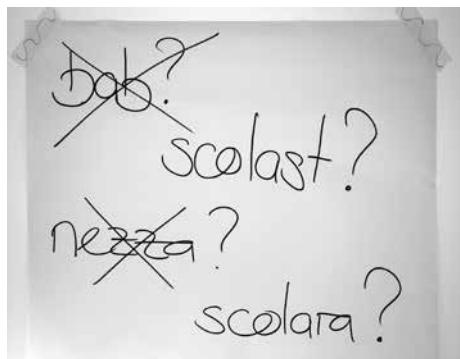
scolar, 1. superiora

Igl proxim onn vaia alloura scola tar la mia mamma. Chegl am fò bagn en po da pansar, tge scharon igls oters? Anfignen ossa ègl ia bagn. la pains pero, tgi sia igl onn passo er sto malampernevel per ella, ia va gia dad eir differentas gedas tigl manader da scola.

mussadra, dus unfants carschias

Iglis mies unfants vevan ansomma nign plascheir da neir tar me a scoligna. Igl mender era per els tgi lour mamma saveva

gio ordavant tge tg'ella survigna per Nadal. Per me scu mamma ègl sto fitg interessant da vaseir tg'igls mies unfants eran an scoligna digl tottafatg oters tgi a tgesa. A



tgesa igl unfant dominant ed an scoligna bargiva el adegna e cun chel unfant tg'ia veva a tgesa ansomma nign problem, disturbava angal an scoligna.

conjugals, labouran ainten la madema scola

Nous duvragn angal en auto per eir alla labour, chegl è franc en avantatg tgi nous tots dus luvragn ainten la madema scola. Gl'è pero sto da s'andisar tg'ins sa vei schi savens e schi dat a tgesa ena discussiun ègl da far attenziun dalla betg piglier an scola. Nous pruagn ansomma, da betg lascher influenzar la nossa veta privata antras igls temas dalla scola.

scolasta, dus unfants

Agl mies mat grond lessa mai ple dar scola. Nous vagn fatg ena schleta experientscha an chella tgossa. Cura tg'el era ainten

l'amprema classa è el nia zaccato digl gronds perchegl tgi la sia mamma era scolasta.

scolast, dus unfants

Sch'è pussebel instruescha betg mengia bleras ouras igls mies agens unfants. Schi vo pero betg oter, alloura vaia er gio instruia igl mies agen unfant e chegl è ia bagn. A tgesa pruainsa dad evitar tant scu pussebel igl tema scola. Igl unfant vigil ò adegna via pi loc l'antiera situaziun tg'igl unfant gioven.

scolasta, dus unfants

Iglis mies unfants von singulas lecziuns tar me a scola. Per igl pitschen ègl anc grev d'ancleir tgi mamma è ossa scolasta e tracta tots madem, igl grond ò er gio ampruo schi fiss pussebel da far pi tgutg tar mamma tgi ensanouas oter.

soras, scolastas

la scu la giovna ed er noviza aint igl mastier da scolasta apprezzesch tgi la mia sora am so deir scu tgi chegl u l'oter funcziunescha. la la sa er dumandar las tgossas sainza retignentschas ed er tgossas pi personalas. la scu la viglia cat en avantatg tgi nous ans cunaschagn fitg bagn, nous savagn per exaimepel scu tgi pudagn gidar l'egn l'otra. En disavantatg è forsa tg'ins vign pi spert ainten en conflict, scu tg'è chi e lò tranter soras. Nous tamagn pero tottus dus betg tgi la scola pigless igl suramang ainten la nossa veta privata.